



Leiden 18 Juli 1887.

Liebster Freund!

Dein Brief kam mir fast am Vorabend meines Abzuges nach Berlin zur Hand. Uebermorgen gedenke ich dorthin zu reisen auf 4-6 Wochen 1^o zum Studium der in 1879 für die Königl. B. Bl^k erworbenen malaisische Hss. 2^o zum Zusammentreffen, sofern Zeit und Umstände es erlauben, mit verschiedenen Freunden und Bekannten, möglichlich mit Dr. Weissstein; Dr. Andreas und Frau (lebte unter dem Pseudonym Henri Loue Autor des Romans "Im Kampf um Gott"); Frau Ruete geb. Prinzessin von Lantsitar usw. Meine Adresse werde ich dir schreiben, sobald sie feststeht. — Die Orientl. Schule wird einstweilen leicht fast gänzlich eine Schöpfung Sachau's sein, in welchem mehr vom Diplomaten als vom Forstler ^{steckt} (und das, unter uns gesagt, am Mangel des Charakters zu leiden scheint. Während meines vorigen Aufenthalts in Bⁿ hat er bei mir angezapft wegen der Professur für Neuarabien und Islam; er diplomatisierte am mir herum und wollte mich augenscheinlich veranlassen mich um die Stellung zu bewerben. Offen gestanden hatte ich keine hohe Idee von der preussischen Einrichtung, während meines Aufenthalts in B. wurden mir aber gerade durch die nähere Bekanntschaft mit Sachau (der mich persönlich mit Ehrenbesigungen überhäufte) die

Verhältnisse in den bestirn Gekochten-Breusen darzustellen
zuwider, das ich auch keine Minute wüßte, könnt' dich
aufgenommen zu werden. Ich bin dann Sachan gegenüber
auch als Diplomat aufgetreten und behielt mich seiner
Aendrerungen und Tönnisen gegenüber sehr kühl aber
nicht ohne abblühend; ich nannte dich als die am
meisten geeignete Person für die beabsichtigte Redaction,
abgleich ich dir offen gesagt beseres münche als
in jeves servilen tocht im Sklavensock herumzugehen.
Was man nun eigentlich vorhat, weiss Gott, denn
aus der seitdem flüchtig fortgesetzten Correspondenz mit
Sachan ist mir nichts klar geworden, als das dich
für dich irgend eine Stellung beim Cultusministe-
rium vorzuzieh, um seine bisherigen Collegen beherrsch-
en können. Ein Beispiel, das ich nur dir mittheilen
ist bestimmt: Sachan hat für keine Herausgabe der
Gründica Beroni's fürwährend dem gelobten Andreas
kennt, bei ihm sogar regelmäßig Sonderdrucke
gekauft, und zahlreiche Identificirungen stammen
von Andreas, das auch die englische Einleitung abgefaßt
hat. Im Werke erwähnt er den Namen Andreas
gar nicht; mir schickt er ein Exemplar, dem An-
dreas nicht, weil er dich als seinen Schützling be-
trachtet!! fin'al abü ginsub's! Wenn dir die Stellung
wünschenswerth erscheint, so wende dich an Sachan,
aber ich will nichts darv' auf meinem Gewissen haben.
Die alles natürlich's strictly vertraulich, und wenn deine
jetzige Verhältnisse dir jede Aenderung wünschenswerth

erscheinen sollte, so wüßte ich nicht ob.

Nach Stunden müßte ich, und es wird, glaube ich, wohl
den kommen. Wahrheit, die beneidet mich mit Un-
recht; man denkt dir so leicht die Verhältnisse Anderer
angenehmer als die eignen, weil man nur das Besere
kennt. Es hängt auch vieles vom subjectiven Temperament
ab und mir wird manche Stellung, die von aussen ge-
sehen jedem wünschenswerth erscheinen würde, un-
träglich. Bei Gott! ich lehne mich oft nach einer
mühseligen Aufgabe wie die, welche dir so zuwider
ist, wo Andere mit Lagen, was ich zu thun habe
und meinem unruhigen Geiste keine Wohl gelassen
mit.

Gräzer's Werk besitze ich gleichfalls in der deutschen
Ausgabe. Es gibt m. E. die historie anecdotique,
wie sie unter der misotaginerz Europaern Duhidde's
geläufig ist, ziemlich gutten niedr, aber wissenschaft-
lichen Anforderungen genügt das Werk keineswegs.
Dies war der Verf. wohl zu wenig vorbereitet; ange-
sichtskennt kennt er deutsche Arbeiten und antike
Quellenwerke gar nicht und sind ihm die müht-
lichen Quellen durch helffähige Dolmetscher ver-
mittelte. Als völlig nutzlos müßte ich kein Werk
als nicht bezeichnen. Die Franzosen haben nun
einmal ihre eigene Art, Dinge aufzunehmen und
darzustellen, und die muss man mit ihres Fehlen,

und Tugendes nehmen, wie sie ist.

Sehr begierig bin ich auf deine Behandlung des
istigheit; an deine Studie über die Alkoholen
habe ich mich ergötzt.

Mit herzlichem Gruße, auch an deine liebe

Frau

dein Treuer

C. Friedrichsberg

1881